

Exkurs 2

GREGOR I. DER GROSSE

1. Persönlichkeit und Bedeutung

Gregor I. der Große wurde um 540 in Rom geboren und starb daselbst am 12. März 604. Aus ältestem senatorischen Adel stammend erhielt er eine gründliche rhetorische und juristische Ausbildung und machte eine standesgemäße Karriere im Dienste der Stadt Rom. Hier stieg er 572/3 vielleicht sogar bis in das höchste Amt, das eines *Praefectus urbi* auf. Entflammt durch die Erneuerung des Mönchtums durch Benedikt von Nursia (um 480–547) gründete er aus seinem eigenen Vermögen sechs Klöster auf Sizilien sowie im elterlichen Palast auf dem Monte Celio ein Andreaskloster, in das er sich um 575 als Mönch zurückzog. 579 ernannte ihn Papst Pelagius II. zum Regionaldiakon, dann sandte er ihn als Apokrisiar (Bevollmächtigten) nach Konstantinopel. Nach dem Scheitern seines Auftrags, Ostrom zu einem energischen Vorgehen gegen die seit 568 nach Italien eingedrungenen Langobarden zu bewegen, wurde er 585/6 nach Rom zurückberufen. In monastischer Gemeinschaft lebend war er gleich-zeitig als Berater des Papstes tätig. Als mitten in einer Zeit der Katastrophen (es herrschten furchtbare Überschwemmungen, eine Hungersnot, die Pest und weitere Epidemien) Pelagius 590 an der Pest starb, richteten aller Augen sich auf Gregor als Retter in der Not, und so fiel die Wahl zum neuen Papst auf ihn – der erste Mönch auf dem Papstthron.

Als großartiger Organisator ging er nun mit ungemeiner Energie ans Werk. Er reorganisierte die Bewirtschaftung des kirchlichen Grundbesitzes (*Patrimonium Petri*) und vermochte so, die Not in Rom und Umgebung zu lindern, Kolonen vor Ausbeutung zu schützen, Kriegsgefangene freizukaufen und Kirchen zu erhalten. Gleichzeitig schuf er damit die materielle Grundlage für die Führungs-rolle des Papsttums. Auch ging er daran, kirchliche Missstände zu bekämpfen. Mit strengen sittlichen Forderungen versuchte er, den Klerus und die Kirchen-zucht zu erneuern, sich dabei auf das Mönchtum als Vorbild stützend. Er wirkte für die Verbreitung der Regel Benedikts von Nursia, welche nun, die alten Mönchsregeln verdrängend, fast zur alleinigen Regel des abendländischen Mönchtums wurde. Auch gelang es ihm, das Mönchtum für die Mission zu gewinnen. Weiterhin sorgte er sich um die Pflege der Kultur, die Lateran-bibliothek, den liturgischen Gesang (Gründung oder Reorganisation der späteren *Schola cantorum*) und initiierte liturgische Reformen.¹

Nachdem Kaiser Justinian I. (527–565) in seinem *Corpus Iustinianum* (später *Corpus Iuris Civilis* genannt) den kirchlichen Institutionen immer mehr Kompetenzen im Bereich der zivilen Verwaltung und Gerichtsbarkeit zugewiesen hatte und im allgemeinen Niedergang des Westreiches die Kirche als die einzige noch funktionierende Ordnungsmacht verblieben war, oblag es Gregor,

¹ Das *Sacramentarium Gregorianum* und der Gregorianische Choral wurden ihm erst später zugeschrieben.

sich auch um weltliche Belange zu kümmern und die zivile Verwaltung zu überwachen. Als die Langobarden wieder einmal Rom belagerten, gelang es ihm 593, eigenmächtig handelnd, Rom von der Belagerung freizukaufen. (Dieses eigenmächtige Handeln weckte allerdings das Misstrauen Ostrogoths, doch der Kaiser, unter dessen Herrschaft Rom nominell ja stand, war vollauf mit der Verteidigung des Reiches an Euphrat [gegen die Perser] und Donau [Slawen und Awaren] beschäftigt, und auch dessen in Ravenna residierender Exarch ließ es an Hilfe mangeln.) Die Schwäche des Reiches einerseits und Gregors unabhängiges und effizientes Handeln andererseits bewirkten so, dass das Papsttum als Anwalt der Bevölkerung zur vorherrschenden Macht in Italien aufstieg.

Auch im kirchlichen Bereich kam es mit Ostrogoth zu Spannungen, als Gregor gegen den vom Patriarchen von Konstantinopel geführten Titel "Ökumenischer Patriarch" Einwände erhob, da dieser einen Universalanspruch beinhalte. Obwohl er sich des seit dem 3./4. Jahrhundert, insbesondere seit Leo I. dem Großen (440–461) immer stärker erhobenen Primatsanspruchs der römischen Kirche bewusst war, lehnte er für sich als Bischof von Rom den Titel eines *Papa universalis* ab und nannte sich stattdessen *Servus servorum Dei* (vgl. Rm 1,1; 2 Pt 1,1 usw.;² was allerdings auch, in Anspielung auf Mc 10,44 "Wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller", als Anspruch auf einen gesamtkirchlichen Primat verstanden werden konnte).

Neben den weltlichen und kirchlichen Spannungen mit Ostrogoth prägte sein Pontifikat das erfolgreiche Bemühen, in einer Zeit des politischen Zerfalls des Mittelmeerraumes den Einfluss Roms auf die germanisch geprägten westlichen Kirchen auszuweiten und hier die kirchliche Zentralgewalt zu festigen. Es gelang ihm, die Glaubensstreitigkeiten um den Monophysitismus und eine damit zusammenhängende Kirchenspaltung in Oberitalien (Mailänder Schisma) beizulegen. Über die katholische Königin Theodolinde bahnte er den Übertritt der Langobarden vom Arianismus zum Katholizismus (Ende des 7. Jh.) an. Als die spanischen Westgoten sich 586 vom Arianismus abwandten, bemühte er sich um deren engere Anbindung an die römische Kirche. Die durch die Vermählung einer Merowingerin mit König Ethelbert von Kent (560-616) entstandenen Beziehungen nutzte Gregor zur Missionierung Englands. Der von ihm dorthin entsandte Augustinus, vormals Prior seines Andreasklosters, wurde so zum ersten Erzbischof von Canterbury und zum "Apostel der Angelsachsen". Die englische Kirche war fortan eng mit Rom verbunden. Ein abendländisches Kirchenbewusstsein bahnte sich an, mit dem Papst an der Spitze.

Gregor I. steht an der Schwelle von der Antike zum Mittelalter. Man hat ihn den "letzten Römer" genannt und er gilt – nach Ambrosius (um 340–397), Hieronymus (um 345–420) und Augustinus (354–430) – als der letzte lateinische Kirchenvater. "Er sah sich als voll verantwortlichen, aber ohnmächtigen Zeugen

² Diese Formel, die sich in seinen Schriften 18mal findet (so auch in der Vorrede zu seinen Ezechielhomilien), hat Gregor in die Titulatur der päpstlichen Kanzlei eingeführt; sie wurde seitdem zur üblichen Devotionsformel der Päpste (Papstbriefe vor Gregor mit dieser Formel sind Fälschungen).

einer untergehenden Epoche und war von der Vergeblichkeit seiner – oft verzweifelten – Anstrengungen überzeugt" (Bürke 19). Doch "auf den Schultern dieses Mannes ... (ruht) zum guten Teil der Aufstieg des christlichen Mittelalters" (loc.cit.). Im Buch Ezechiel mag er, wie im Exkurs 1 bereits erwähnt, ein Spiegelbild seiner eigenen Zeit erblickt und aus ihm Trost und Hoffnung für eine neue Zukunft geschöpft haben.

Wollte man seine Schriften an der Sprache und den theologischen Höhenflügen etwa eines Augustinus messen, würde man ihnen nicht gerecht. Gregor wollte mit seinen Schriften seelsorgerisch wirken, und dabei hatte er sich an das inzwischen bescheidenere kulturelle Niveau seiner Adressaten anzupassen. Seine Sprache ist eher schlicht (*stilus humilis*), sie orientiert sich nicht mehr an der klassischen griechisch-lateinischen Rhetorik, der er als Ausdruck von Weltweisheit misstraut. So ist es bezeichnend für ihn, dass er während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Konstantinopel an seinem Job-Kommentar arbeitet anstatt Griechisch zu lernen. Hierin zeigt sich auch "die Abkehr der westlichen Reichshälfte vom antiken zum griechischen Intellektualismus und Ästhetizismus und damit von der sogenannten Bildungskultur, wodurch der Weg frei wird für ein neues geistesgeschichtliches Weltalter" (Bürke 17).

2. Werke

Expositio in beatum Job seu moralium libri XXXV – kurz *Moralia*: begonnen in Konstantinopel, vollendet 595; allegorisch-moralisch-mystischer Job-Kommentar; von dem St. Galler Notker Labeo (gest. 1022) ins Deutsche übersetzt; wurde zum Pastoral- und Moralhandbuch des Mittelalters.

Liber regulae pastoralis – kurz *Regula pastoralis*: 4 Bücher; 591 nach seiner Papstwahl verfasste Programmschrift über die Aufgaben des Seelenhirten; zu seinen Lebzeiten ins Griechische, im 9. Jh. ins Angelsächsische übersetzt; blieb jahrhundertlang Richtschnur für die abendländische Geistlichkeit und Handbuch für die Seelsorge; war im Mittelalter für den Weltklerus das, was die Benediktregel für das Mönchtum war.

40 Evangelien-Homilien (590[?]-593).

Zwei Homilien zu Hl 1,1-8.

22 Ezechiel-Homilien: zwei Bücher; verfasst im Kriegsjahr 593, publ. um 601.

Libri IV dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum et de aeternitate animarum – kurz *Dialogi*: 593/4; miraculöse Heiligenlegenden; das 2. Buch Benedikt von Nursia gewidmet, was zu dessen allgemeiner Hochschätzung im Abendland führte; gehörten mit zahlreichen alten Übersetzungen zu den meistgelesenen Werken des Mittelalters und trugen zur mittelalterlichen Volksfrömmigkeit und Wundersucht bei.

854 Briefe erhalten (das von ihm eingerichtete *Registrum Epistolarum* wurde zum Vorbild für die späteren Papstregister).

Liturgische Texte.

In librum I Regum expositiones (authentisch?).

